

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936

176 (30.7.1936) Zweites Blatt

Fortsetzung von Seite 2.

Spielen messen konnte. Ja, man gibt sich vielleicht vergeblich Mühe, überhaupt eine Gelegenheit in der Welt ausfindig zu machen, die in so umfassender Weise Völker und Nationen zu gemeinsamen Schaffen in edler Begeisterung zusammenführt. Es muß dem Internationalen Olympischen Komitee die höchste Anerkennung und größte Achtung gezollt werden, weil es, wie selten ein anderes internationales Gremium, verstanden hat, das edle Feuer des Sports zu hüten, es zu immer stärkerer Glut zu entfachen und ihm die gemeinnamige Liebe aller Nationen der Welt zu erhalten. Es ist ein weises Geleß, welches von dem Schöpfer der modernen olympischen Spiele, Pierre de Coubertin, und seinen Mitarbeitern erkoren wurde. Weise und ritterliche Männer sind Hüter dieser Magna Charta des Sports gewesen. Ich benutze deswegen als verantwortlicher Führer des deutschen Sports die willkommene Gelegenheit, Ihnen, sehr verehrter Herr Präsident und Ihren hervorragenden Mitarbeitern, den Dank des gesamten deutschen Sports zu übermitteln. In diesem Dank schließe ich den Wunsch ein, daß die Tätigkeit des Internationalen Olympischen Komitees auch in Zukunft von dem gleichen ausgezeichneten Erfolg begleitet sein möge wie bisher.

Staatssekretär a. D. Dr. Th. Lewald

hieß im Namen des Organisationskomitees und der deutschen Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees die Teilnehmer und Ehrengäste willkommen.

Staatssekretär Lewald führte nach deutschen Grußworten zum Teil in französischer und englischer Sprache u. a. aus: Das Internationale Olympische Komitee hat viele schwierige Aufgaben zu lösen. Die bedeutendste ist, zu entscheiden, welches Land nach Deutschland die Ehre haben wird, die nächsten Olympischen Spiele auszurichten. Drei Städte (London, Tokio und Helsinki). D. Schriftl. müssen in Erwägung gezogen werden; zwei von ihnen sind Hauptstädte mächtiger Reiche, und eine ist die Hauptstadt eines kleinen Landes, das indessen dem Sport begeistert ergeben ist und dessen Athleten weltberühmt sind. Die Nationalflagge der Nation, die zur Durchführung der 12. Olympischen Spiele ausgewählt ist, wird nach der Schlusszeremonie am 16. August auf dem höchsten Zahnmaß des Olympischen Stadions gehißt werden.

Die Wettbewerbe und Festlichkeiten der 11. Olympischen Spiele finden in der kurzen Spanne von 16 Tagen statt, aber Jahre der Vorbereitung waren nötig, nicht nur in Deutschland, sondern praktisch in jedem Lande, um den Erfolg dieser Spiele sicherzustellen. Gestützt auf die Erfahrungen, die vor allen Dingen in Amsterdam und Los Angeles gemacht wurden, hat das Organisationskomitee versucht, eine Festfolge zusammenzustellen, die, wie uns scheint, höchst zufriedenstellend ausgefallen ist. Von dem großen olympischen Ideal erfüllt, haben wir inermüdetlich an der Vorbereitung dieser Darbietungen gearbeitet, und wir haben dabei die Mitarbeit des ganzen Landes zur Verfügung gehabt, das diese Spiele als eine nationale Aufgabe betrachtet.

Was wir erreicht haben, war nur zu erreichen durch die ständige Mitarbeit der Regierung des Deutschen Reiches, wobei besonders Dank dem Vizepräsidenten des Organisationskomitees dem Staatssekretär im Reichsinnenministerium, Herrn Pfundtner, gebührt. Deutschland mit seinen 67 Millionen Einwohnern Jung und Alt, hat sich mit ganzem Herzen für die olympischen Ideale eingesetzt. Ich weiß, daß ich im Namen der ganzen deutschen Öffentlichkeit spreche, wenn ich Ihnen Grüße und Wünsche in dieser Stunde überbringe. Seien Sie uns von Herzen willkommen! Möge eine erfolgreiche Tagung den guten Aufstuf für die kommenden Spiele bieten.

Der Präsident des Organisationskomitees,

Graf Baillet-Latour,

nahm als letzter das Wort.

„Wieder einmal sind wir in diesem Saal vereint, wo vor sechs Jahren der Olympische Kongreß eröffnet wurde, bei dem die 1925 in Prag begonnene Festlegung der Grundsätze der Olympischen Spiele zu Ende geführt wurde. Diese Bestimmungen sind in liberalem Geiste geschaffen, ohne daß dabei die verfassunggebende Versammlung sich auf den abschüssigen Weg übertriebener Konzessionen hätte ziehen lassen.“

Die internationalen Verbände haben seitdem einen neuen und lobenswerten Versuch gemacht, um einen einstimmigen Beschluß über eine einheitliche Amateurbestimmung herbeizuführen. Aus dem im Anschluß an die im Mai des vorigen Jahres in Brüssel abgehaltene Sitzung verfaßten Bericht werden Sie ersähen, daß die Sache sich von neuem als unmöglich erwiesen hat. Bevor die Vertreter der internationalen Verbände auseinandergehen, haben sie anerkennen müssen, daß es keine andere Lösung gab als die, einem jeden Verband das Selbstentscheidungsrecht zu gewähren über die mehr oder weniger strenge Fassung seiner Amateurbestimmungen. Der Olympische Kongreß hatte das gleiche Recht, dem Olympischen Komitee zuerkannt, bevor er zur Wahl über die Qualifikationsbestimmungen bei den Olympischen Spielen schritt. Jeder ist in seinem eigenen Hause Herr!

Die Unwandelbarkeit seiner Lehre ist es, die dem internationalen Olympischen Komitee, seine Kraft, seine Autorität und sein Ansehen erhalten hat, ohne die es ihm nicht gelungen wäre, seiner Verfassung Respekt zu verschaffen, noch den Sieg über alle Boykottversuche gegen die 11. Olympiade zu erringen, wie es ihm auch nicht gelungener wäre, in den kritischen Tagen, in denen wir jetzt leben, sich frei von jedem politischen oder religiösen Einfluß zu halten. Wir dürfen mit Recht stolz darauf sein, daß wir ein wirksames Bindeglied zwischen den Völkern bleiben und wirksamer als irgend ein anderer Organismus an der Völkerverständigung arbeiten.

Wieviel Dank schuldet die Welt unserem Gründer, den wir als Kandidaten für den Nobelfriedenspreis vorge-

schlagen haben! Wir haben die feste Hoffnung, daß ihm diese hohe Auszeichnung zuteil wird, die ihm ohne jeden Zweifel gebührt für all das Gute und Nützliche, das er in seinem langen Leben voll Opfer und Hingabe der Welt geschenkt hat.

Alle, die an den Spielen teilgenommen haben, wissen, welchen Nutzen die Jugend der Länder, wo Olympische Spiele gefeiert wurden, daraus gezogen hat. Darum haben auch heute so viele Städte den Wunsch, einmal der Schauplatz der Spiele zu sein. Die Bedeutung einer jeden einzelnen ist so groß, daß Ihnen meine lieben Kollegen, die Wahl besonders schwer fallen wird.

Darum bitte ich Sie, unter Ausschluß jeglicher anderen Betrachtung nur das zu erwägen, was Ihnen nach bestem Gewissen als von größtem Interesse für das Weltwerk, dessen Hüter Sie sind, erscheint.

Die erste Arbeitssitzung des Internationalen Olympischen Komitees ist auf Donnerstag, den 30. Juli anberaumt worden.

Ausstellung „Sport der Hellenen“

Eröffnung durch Reichsminister Kuß

Berlin, 29. Juli. Im Deutschen Museum wurde am Mittwoch mittag die von den Staatlichen Museen und dem Organisationskomitee der 11. Olympischen Spiele veranstaltete Ausstellung „Sport der Hellenen“ als erste offizielle Veranstaltung feierlich eröffnet. Reichsminister Kuß hielt eine Rede über die Auferstehung der hellenischen Welt, die von der internationalen Zuhörerhaft mit größtem Interesse und Beifall aufgenommen wurde. Er betonte dabei: Erst das junge Deutschland, das in seiner rassistischen Substanz den ewigen Born wieder verstanden hat, aus dem die großen Schöpfungen seines eigenen Genius geflossen sind, das dem Zusammenhang von Leib und Seele, Körper und Geist wieder erfährt hat, begriff aus dem eigenen Erleben im völkischen Erleben die hellenische Welt und das Geheimnis ihrer großen Erscheinung. Schnell ist nun in Deutschland zur Tat geworden, worum Generationen schwer gerungen haben. Ganz Deutschland fühlt sich trotz im körperlichen Einlaß und begreift, daß daraus Kräfte nicht nur für den Körper und nicht nur für den Einzelnen entstehen. Deutschland ist nicht mehr ein Raum für eine Summe von 65 Millionen Menschen, sondern die irdische Ewigkeit, an der wir teilhaben als Geschlechter in der Kette der Ahnen und der Nachfahren, die heilige Kraft, von der wir unser Eingebundensein nähren. Darum begreifen wir jetzt, warum die Gymnasien und Stadien im Vorhofe des Zeustempel lagen, warum der Sieg im olympischen Wettkampf eine Angelegenheit der Polis war. So soll diese Darstellung verstanden werden als ein Hinweis darauf, daß die griechische Welt ein Ganzes ist, daß Plastik und Gymnastik nicht getrennt werden können. Wenn hier der Sport der Hellenen, also der Gegenstand künstlerischer Darstellung, den Inhalt der Ausstellung ausmacht, so bedeutet dieser Gegenstand doch den Schlüssel zum Eingang in die Welt von Hellas. Die Bedeutung dieser Ausstellung im Zusammenhang mit der Berliner Olympiade ist fahstbar. Sie soll aber weiterwirken.

Staatsrat Dr. Wiegand dankte dem Minister für seine warmherzigen Worte, mit denen er die Eröffnung dieser stolzen Ausstellung eingeleitet habe. Ferner sagte er seinen Dank dem Schöpfer der Ausstellung Professor Dr. Blümel.

Im Anschluß daran hielt Graf Baillet-Latour eine Ansprache. Bei den zahlreicheren Rundgebungen seiner Kultur habe es Deutschland seit langem schon am Herzen gelegen, die Ruine Olympia aus ihrer Asche wiedererzehen zu lassen. Dank der Anstrengungen deutscher Gelehrter wurden an den Schauplätzen, antiker Wettkämpfe Ausgrabungen gemacht. Einmal war es möglich, in Griechenland das zu rekonstruieren, was die

Zeit zerstört hatte, und zum anderen in Berlin selbst anlässlich der 11. Olympiade diese Ausstellung zu errichten, die für alle, die Kunst und Sport lieben, von besonders großem Interesse ist. Im Namen des Internationalen Olympischen Komitees begrüßwünsche ich aufrichtig alle, die an dieser so wahren Olympischen Veranstaltung mitgewirkt haben.

Olympiagäste und -Kämpfer kommen

Zubehnder Empfang der Schweizer Leichtathleten

Berlin, 29. Juli. Am Mittwoch früh trafen auf dem Potsdamer Bahnhof die 27 Schweizerischen Leichtathleten ein. Der Mannschaft wurde ein außerordentlich herzlicher Empfang zuteil. In dichten Reihen drängte sich die Menge hinter den Absperrungsketten und begrüßte insbesondere den berühmten Fahnenschwinger Hug, der mit seiner betagten Mutter zum Empfang der Landsleute erschien und unter großem Beifall auf dem vollbesetzten Bahnsteig immer wieder Proben seines bewundernswerten Könnens gab. Mit den Sportlern traf auch der Präsident des Olympia-Komitees der Schweiz, Hsigg, ein.

Empfang der Sportler von Bolivien

Staatskommissar Dr. Lippert empfing am Mittwoch auch die bereits seit einigen Tagen in Berlin weilenden Sportler von Bolivien und Haiti im Berliner Rathaus als Gäste der Reichshauptstadt. Dem Empfang wohnte der Gesandte von Haiti, Excellenz Fouchard, und der bolivische Attache Reyes bei. Am Dienstag kurz vor Mitternacht traf auf dem Bahnhof Friedrichstraße die 22 Sportler umfassende Mannschaft der Insel Malta ein. Die Gruppe, die sich in der Hauptfläche aus einer Wasserballmannschaft und aus Leichtathleten zusammensetzt, wurde auf dem Bahnhof auf das herzlichste empfangen.

Die lettische Mannschaft in Berlin

Die lettische Olympia-Mannschaft ist nunmehr vollständig in Berlin anwesend. Am Mittwoch früh kurz nach 7 Uhr trafen auf dem Bahnhof Friedrichstraße die Leichtathleten, Ringer, Radfahrer und 11 Basketballspieler, der Hauptteil der Gesamtmanntschaft, ein. Zum Empfang der 34 Sportler, die unter Führung von Oberst Klinsons stehen, waren u. a. der Gesandte von Lettland, Excellenz Jelminich, und von deutscher Seite der Ehrendienstoffizier, Oberleutnant Rejtor, erschienen. Im Anschluß an den Bahnhofsempfang fuhrten die Gäste zum Rathaus, wo sie Staatskommissar Dr. Lippert im Namen der Reichshauptstadt begrüßte.

600 Deutschamerikaner eingetroffen

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch trafen auf dem Bahnhof Friedrichstraße 600 Deutschamerikaner ein, die mit dem Dampfer „Berlin“ von Newyork über Bremerhaven gekommen sind. Sie stellen die erste geschlossene Reisegesellschaft der Vereinigten Staaten dar, die als Zuschauer den Olympischen Spielen beizuwohnen sind. Auch Lettland hat bereits einen Sonderzug mit 700 Zuschauern angemeldet, der noch in dieser Woche in Berlin eintreffen wird.

Spiridon Louys, der 1. Marathonläufer, in Berlin eingetroffen

DW. Berlin, 30. Juli. Am Mittwoch kurz vor Mitternacht traf mit dem Zuge aus Athen der Sieger des Marathonlaufes bei den ersten Olympischen Spielen im Jahre 1896 Spiridon Louys, in Berlin ein. Auf dem Bahnhof hatten sich zu seiner Begrüßung Major Dr. Kriekontis von der griechischen Gesandtschaft und Hauptmann Reichardt vom Organisationskomitee eingefunden. Louys überbringt einen Dehweig aus dem Heimatland der Olympischen Spiele, den er am Tage der Eröffnung dem Führer überreichen wird.

Angeklärte Lage in Spanien

General Mola meldet: Einkreisung Madrids durchgeführt

Die Deutschen unter dem Schutz der deutschen Kriegsschiffe — Alle Franzosen sollen Katalonien verlassen

DW. Lissabon, 30. Juli. Nach einer Mitteilung des Hauptquartiers des Generals Mola ist die Einkreisung Madrids durchgeführt. Alle Verbindungen der spanischen Hauptstadt nach den noch in den Händen der Regierung befindlichen Städten sind zerstört. Am 17 Uhr teilte der Sender Sevilla mit, daß die in den letzten Tagen heiß umkämpfte Grenzstadt Ayamonte von den Nationalisten erobert worden ist. Aus Portugal wird hierzu gemeldet, daß bereits in den Mittagsstunden in Ayamonte keine roten Fahnen mehr wehten. Die marxistischen Führer verließen sie auf einem Lastenboot.

Zur Besetzung Huelvas meldet der Sender Sevilla noch ergänzend, daß die Kommunisten das Volkshaus erbrütert verteidigt hätten und daß das Gebäude bei den Kämpfen vollständig zerstört worden sei. Der rote Zivilgouverneur von Huelva habe die Flucht ergriffen, man habe ihn aber in der Nähe der portugiesischen Grenze verhaften können.

Der Seetrag in der Meerenge von Gibraltar. — Ein weiteres Regierungsschiff schwer beschädigt.

DW. Lissabon, 29. Juli. Wie aus Gibraltar berichtet wird, versuchen die Unterseeboote der Madrider Regierung, namentlich die Meerenge von Gibraltar zu blockieren, um die Militärgruppe daran zu hindern, ihre Truppe von Maroffo nach Spanien zu überführen. Dabei ist, wie bereits bekannt, das U-Boot C 3 verent worden und ein weiteres C 4 ist schwer beschädigt in den Hafn von Tanger zurückgekehrt. Vor einiger Zeit war auch behauptet worden, daß das spanische Kanonenboot „Dato“

vernichtet worden sei. Wie jetzt berichtet wird, trifft dies nicht zu, vielmehr befindet sich das Boot in den Händen der Militärgruppe. Seine Besatzung ist ins Gefängnis geworfen worden. Die Militärgruppe hat bekannt gegeben, daß sie über zwei Kreuzer, „Cervera“ und „Mendez Nunez“, sowie über das Schlachtschiff „España“ verfüge.

Vor neuen Unruhen in Barcelona.

DW. Perpignan, 30. Juli. Der französische Konsul in Barcelona, der zweimal täglich im Barcelona-Sender zu den französischen Staatsangehörigen in Spanien spricht, hat am Dienstag abend seinen Landsleuten die strikte Anweisung gegeben, Katalonien zu verlassen; er hat ihnen mitgeteilt, wo sie sich zum Abtransport zu versammeln haben. Franzosen, die der Anordnung nicht Folge leisten, bleiben auf ihre eigene Gefahr in Spanien.

Diese Maßnahme wird hier als Zeichen für neue Unruhen in Katalonien angesehen — diesmal von der extremen Linken her erwartet, deren Willkürherrschaft täglich ärger wird.

Als Beweis für die ungeordneten Zustände, die auch nach dem Aufhören der Kämpfe an der katalonischen Küste anhalten, sei erwähnt, daß am Dienstag ein früherer linksstehender französischer Minister, und ein Unterstaatssekretär der gegenwärtigen spanischen Volksfrontregierung, die im Wagen nach Barcelona fahren wollten, trotz ordnungsmäßiger Papiere etwa 20 km jenseits der Grenze umkehren mußten. Ein kommunistischer Ortsgewaltiger verweigerte ihnen die Weiterreise, weil unter den vielen amtlichen Stempeln und Siegeln der rote Stempel einer katalonischen Linksorganisation fehlte.

Hüter der Gesundheit Odol L83 Bei Hitze und Ermattung, auf Reisen, bei Sport und Spiel schenkt Odol L83, jenes einzigartige Gefühl der Erfrischung und Belebung. Darüber hinaus wirkt Odol L83 vorbeugend gegen Infektionen der Mund- und Rachenhöhle.

Der Vormarsch der Nationalisten

Hendaye, 29. Juli. (Von Sonderberichterstatter des DNB.) Ueber den Sender Sevilla sprach in der Nacht zum Mittwoch der Führer der Nationalisten in Andalusien, General Queipo de Llano. Er erklärte, daß der Madrider Sender Falschmeldungen in die Welt setze, um so das spanische Volk und das Ausland über die wahre Lage zu täuschen. Entgegen den Madrider Meldungen befindet sich Toledo in der Hand der Militärgruppe, ebenso Teruel sowie Saragossa und Cordoba. Der Erfolg in der Provinz Huelva sei unaufhaltsam. Seine Truppen hätten allein im Laufe des Dienstags 8 neue Ortschaften besetzt. Hierbei sei festgestellt worden, daß die Nationalisten alle Rundfunkgeräte von Privatpersonen beschlagnahmt und lediglich in den marxistischen Parteihäusern einen Apparat gelassen hätten, der natürlich nur den Madrider Sender aufnehmen habe. Auf diese Weise sei es gelungen, die einfache Landbevölkerung völlig zu täuschen, die im übrigen bei der ersten Berührung mit den nationalitistischen Truppen jede feindselige Haltung aufgegeben habe. General Queipo de Llano erklärte weiter, die Nationalisten hätten im Laufe des Dienstags die Südbahänge, also die Madrid zugewandte Seite der Sierra de Guadarrama genommen und das nur 40 Kilometer von Madrid entfernte Dorf gleichen Namens besetzt. Weiter östlich würden die Truppen des Generals Mola ebenfalls auf den Südbhängen der Somosierra, die das etwa 80 Kilometer von der Hauptstadt entfernte Quirragi eingenommen hätten.

Auf der Südf front seien von Afrika neue Verstärkungen eingetroffen, die ebenfalls sich bereits auf dem Marsch nach Madrid befänden. Der General behauptete, Truppen der Militärgruppe hätten bis Dienstag insgesamt 22 Flugzeuge der Linksregierung abgeschossen oder sonstwie unschädlich gemacht.

Nationalisten besetzen Gebäude in Madrid

Hendaye, 29. Juli. Am Mittwoch um 1.30 Uhr früh teilte der Sender der Nationalisten in Burgos mit, man sei im Besitz von Nachrichten, die darauf schließen ließen, daß die regulären Truppen der Armee sowie der Guardia Civil sich nun ebenfalls offen gegen die Madrider Regierung erklärten und den Verkehrs-palast sowie die Bank von Spanien in Madrid besetzt hätten. — Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor. Ferner verbreitet der gleiche Sender eine Meldung, wonach eine Abteilung der Militärgruppe auf dem Marsch von Cordoba nach Madrid mit einer größeren marxistischen Abteilung zusammengestoßen sei, diese in die Flucht geschlagen und ihr 20 Geschütze abgenommen habe. Der Sender Sevilla brachte um 1 Uhr früh die Nachricht, daß die Stadt Huelva (Südspanien) vor wenigen Stunden sich den nationalitistischen Truppen ergeben hätte.

Madrider Berichte über die Lage

Madrid, 29. Juli. In Kreisen der spanischen Linksregierung wird erklärt, daß sich die Lage der Regierungstreue im ganzen Lande weiterhin günstig entwickle. Als wichtigster Erfolg des Dienstags sei die endgültige Einnahme von San Sebastian durch Abteilungen der Regierungstreue zu betrachten. Auch im Süden soll die Linksregierung, wie hier behauptet wird, ihre Lage verbessert haben. Man erwarte die baldige Unterwerfung von Cordoba und von Granada. Gegen Cordoba rücke eine neue Heereskolumne vor, die aus Streitkräften aus Alicante und Cartagena gebildet worden sei und die sich mit Abteilungen der roten Miliz aus Madrid vereinigt habe.

In einer Verlautbarung der Madrider Regierung wird angegeben, daß sich die Stadt Oviedo noch immer in den Händen der Militärgruppe befindet. Auch der Alcazar von Toledo konnte noch nicht erobert werden. Dort sind noch immer die Anhänger der Militärgruppe, die lediglich ihre Familienangehörigen aus dem belagerten Gebäude entfernt haben. Die Regierung hat den Maschinenführer des Kreuzers „Almirante Balboa“, der die zur Militärgruppe übergegangenen Schiffsoffiziere festgenommen hatte, mit dem Kommando über das Kriegsschiff betraut.

Die Madrider Presse fordert von der Regierung eine bessere Ausrüstung und Verpflegung der an der Front befindlichen roten Truppen. Man mache sich in Madrid, so heißt es, keine Vorstellung von den Entbehrungen und Gefahren, denen diese Kämpfer ausgesetzt seien.

Der Innenminister hat den Generaldirektor der spanischen Polizei und die Zivilgouverneure sämtlicher Provinzen telegraphisch ermächtigt, Personen, die sich an fremdem Eigentum und Leben vergreifen, sofort hinhängen zu lassen, gleichgültig, ob sie in Parteien organisiert seien oder nicht. Den Behörden wird die strikte Durchführung dieser Anordnung empfohlen. Auch der sozialistische Jugendverband hat sich bezeichnenderweise genötigt gesehen, seine Mitglieder zur Disziplin aufzurufen. Personen, die zu „Privatweden“ von der Waffe Gebrauch machen, seien zu erwaffen. Der spanische Landarbeiterverband hat seine Mitglieder aufgefordert, für die Herbeibringung der Ernte zu sorgen.

Durch einen Erlass des Kriegsministers sind die Angehörigen der Jahrgänge 1914 und 1915 in den Provinzen Madrid, Ciudad Real, Toledo, Guadalupe und Huesca aufgefordert worden, sich sofort ihrer Behörde zur Verfügung zu stellen. Der Finanzminister hat zur Niederwerfung der Militärhebung einen Betrag von 40 Millionen Peseten zur Verfügung gestellt. In Madrid ist die Tabakverlängerung auf Schwierigkeiten gestoßen. Sie soll daher rationiert werden. Dem Vernehmen nach häufen sich die Fälle, in denen 10- und 12jährige Kinder ihren Eltern davonlaufen, um an den Kämpfen in der Guadarrama teilzunehmen.

Noch französische Flugzeuge nach Spanien?

Paris, 29. Juli. Die „Action Francaise“, die am Dienstag berichtet hatte, daß die für Spanien bestimmten, aus der französischen Heeresreserve entnommenen 17 Kotez-Flugzeuge über den Umweg einer privaten französischen Firma doch an die spanische Volksfrontregierung geliefert werden würden, kündigt für den Mittwoch den Abflug dieser 17 Flugzeuge zum Flughafen Montbesson. Vielleicht werde man die Apparate wieder mit dem französischen Kennzeichen der blau-weiß-roten Kolarde übermalen, damit sie unbemerkt bis an die spanische Grenze gelangen. Sie würden über Pau geleitet. Vielleicht sei auch die Nachricht von der Ueberwachung der französischen Pyrenäengrenze durch Flugzeuge in der Presse nur deshalb wiedergegeben worden, um den Eindruck zu erwecken, daß die Flugzeuge für die französische Grenzüberwachung bestimmt seien. Nach Ansicht der Action Francaise soll der Start der 17 Apparate am Mittwoch erfolgen, weil sie dann vor der Kammer-Aussprache am Freitag schon über alle Berge sein würden.

Aufruf der französischen Marxisten zur Unterstützung der spanischen Marxisten

Paris, 29. Juli. Der französische Gewerkschaftsverband CGT hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem dazu aufgefordert wird, die spanischen Marxisten mit allen Mitteln, vor allem Geld, zu unterstützen. Ferner veröffentlicht der sozialistische „Populaire“ einen Aufruf des Internationalen Gewerkschaftsverbandes und der sozialistischen Arbeiterinternationale zur Unterstützung der spanischen Volksfrontregierung und zur Bildung eines internationalen Solidaritätsfonds.

Die deutschen Kriegsschiffe in Spanien

Berlin, 29. Juli. Das Panzerschiff „Deutschland“ mit dem Befehlshaber der Linienschiffe an Bord, hat nach seinem Eintreffen an der spanischen Küste den Schutz der deutschen Volksgenossen im Norden Spaniens übernommen und überwacht ihr Geleit nach außerspanischen Häfen. Die Rückwanderer aus den Bezirken San Sebastian, Bilbao, Santander wurden teilweise an Bord des Kriegsschiffes genommen. Ein anderer Teil wurde unter militärischer Bedeckung an Bord von Handelsschiffen weiterbefördert.

Am Mittwoch wird die „Deutschland“ durch den in Gijon ein-treffenden Kreuzer „Köln“ abgelöst. Das Panzerschiff „Deutschland“ wird dann unter Anlaufen der Häfen von Ferrol und Coruna nach dem Süden Spaniens gehen.

Das Panzerschiff „Admiral Scheer“ lief am 27. Juli Malaga an und stellte hier den Schutz der deutschen Volksgenossen bei den spanischen Behörden sicher. Hier steht für die Rückwanderer der deutsche Dampfer „Saturn“ zur Verfügung. Nachdem englische Seestreitkräfte den weiteren Schutz der Deutschen zugesichert hatten, ging „Admiral Scheer“ weiter nach Norden, um den bedrängten Deutschen in Barcelona Beistand zu leisten. Unter dem Schutz des Panzerschiffes erfolgt am Mittwoch der Transport von 1200 deutschen Reichsangehörigen mit italienischen Dampfern, von 400 Deutschen mit dem Dampfer „Adernart“ und am Donnerstag von weiteren 400 Deutschen mit dem Dampfer „Kulda“.

Panzererschiff „Admiral Scheer“ in Barcelona

Berlin, 29. Juli. Das Panzerschiff „Admiral Scheer“ ist am Dienstag mittag in Barcelona eingetroffen.

Deutsche Flüchtlinge aus Spanien

Mailand, 29. Juli. Auf dem italienischen Dampfer „Tevere“ kamen am Dienstag nachmittag in Genua weitere 500 Flüchtlinge aus Spanien an, die in Barcelona an Bord genommen worden waren. Unter ihnen befinden sich u. a. 293 Deutsche und 96 Italiener. Die Flüchtlinge setzten nach einem kurzen Aufenthalt ihre Reise nach Deutschland fort.

St. Jean De Luz, 29. Juli. 85 mit dem Dampfer „Bellona“ am 28. Juli in St. Jean De Luz eingetroffene deutsche Flüchtlinge aus Bilbao sind am gleichen Abend nach Paris weiterbefördert worden. Die französischen Behörden, insbesondere der Bürgermeister von St. Jean De Luz, der stell-

Der Oberbürgermeister der Stadt Konstanz zur Werbe-Aktion der NSV:

Wirkliche Volksgemeinschaft ist tätige Mitarbeit an dem Gesunden und Gesundbleiben des deutschen Volkes im neuen Staate. Die NSV dient an erster, wichtigster Stelle diesem Tat-Gebot. Die Mitgliedschaft bei der NSV ist deshalb eine selbstverständliche Pflicht.

Konstanz, im Juli 1936.

Humann
Oberbürgermeister.

Italien nimmt an der Fünfer-Konferenz teil

Paris, 29. Juli. Wie am Mittwoch aus Pariser politischen Kreisen zur bevorstehenden Fünfmächte-Konferenz verlautet, wird aus gut unterrichteter Quelle bestätigt, daß der italienische Außenminister Ciano den französischen Botschafter in Rom davon in Kenntnis gesetzt habe, daß die italienische Regierung an der von der Dreier-Konferenz in London in Aussicht genommenen Fünfer-Konferenz teilnehmen werde. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß die italienischen Forderungen erfüllt seien, denn Deutschland habe ebenfalls eine Einladung zu dieser Fünfer-Konferenz erhalten und Außenminister Eden habe am Montag im Unterhaus erklärt, daß die britische Regierung die Mittelmeer-Abkommen als hinfällig betrachte.

Ei Friedensbekenntnis Baldwins

London, 29. Juli. Die englische Regierung gab am Mittwoch 4000 Kanadern, die an der Einweihung des Ehrenmals in Vimy in Frankreich teilgenommen hatten, in der Westminster-halle einen Empfang. Ministerpräsident Baldwin richtete an die Kanadier eine Ansprache. „Ihr habt“, so sagte er, „von Kanada aus eine Pilgerfahrt angetreten, um die alte Welt und den Schauplatz des unergleichlichen Heldentums zu besuchen, den ihr vor zwanzig Jahren verlassen habt. Ihr seid gekommen, um die alte Freundschaft zu erneuern und eure Toten zu ehren. Wir werden niemals die ersten Tage des Krieges vergessen, als ihr für die ganze Dauer des Kampfes an unsere Seite geit seid. Ich bin überzeugt, daß viele der Schwierigkeiten dieser Welt auf die Tatsache zurückzuführen sind, daß wir viele unserer Bekten verloren haben, die heute unsere Führer sein würden. Ich glaube, wenn die Toten zurückkehren könnten würde es keinen Krieg geben.“

Während der letzten Monate schlossen sich zum erstenmal die Franzosen, Deutschen und wir zusammen, um die Grabstätten unserer Toten zu erhalten. Erst im vergangenen Monat hat in London eine Tagung stattgefunden, in deren Verlauf die Franzosen und die Deutschen am Cenotaph Kränze mit ihren Farben niederlegten. Wenn die Menschen das tun können, dann sollte es keine Kämpfe mehr geben. Es war ein Deutscher, der erklärt hat, er hoffe, daß es nach den Opfern des Weltkrieges eine lange Zeit der Kameradschaft und des Friedens geben möge.“ Baldwin schloß: „Wenn Europa und die Welt keinen anderen Weg zur Regelung ihrer Konflikte finden können als den Weg des Krieges, dann verdient die Welt kein besseres Schicksal als den Untergang.“ Minutenlanges Schweigen folgte den Worten des Ministerpräsidenten, bis sich ein stürmischer Beifall erhob.

Polizeikommissar sowie die Zoll- und Polizeibeamten, zeigten größte Hilfsbereitschaft und Entgegenkommen.

Bilbao, 29. Juli. Am Dienstag trafen in Bilbao an Bord des Frachtdampfers „Pera“ 55 deutsche Flüchtlinge aus Malaga, unter ihnen der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Etichling, ein. Angehts der Greuelthaten des roten Böbels, der alle Macht in Händen gehabt hätte und teilweise von jüdischen Emigranten gegen die Deutschen ausgeübt worden sei, mühten die Mitglieder der deutschen Kolonie auf den im Hafen liegenden Frachtdampfer „Pera“ unter Zurücklassung von Haab und Gut flüchten. Soweit die deutschen Volksgenossen nicht auf der „Pera“ Unterkunft finden konnten, retteten sie sich auf den deutschen Frachtdampfer „Saturn“, der sich noch im Hafen von Malaga befindet. Die in Bilbao eingetroffenen deutschen Flüchtlinge wurden von der dortigen deutschen Kolonie in Empfang genommen und in den Wohnungen dort anfangiger deutscher Volksgenossen untergebracht.

Deutsche Flüchtlinge aus Bilbao erzählen

Die am Dienstag in Saint Jean de Luz gelandete Flüchtlingsgruppe von 85 deutschen Männern, Frauen und Kindern aus Bilbao ist am Mittwoch morgen in Paris eingetroffen. Sie wurde von der deutschen Gemeinde in engster Zusammenarbeit mit der deutschen Botschaft herzlich aufgenommen und fuhr im Laufe des Tages nach Deutschland.

In Bilbao wurden die deutschen Volksgenossen am Montag unter dem Schutz des Panzerkreuzers „Deutschland“ auf die deutschen Dampfer „Bellona“ und „Bessel“ eingeschifft, nachdem sie vorher von der roten Miliz drei Stunden lang schikaniert und einer Leibesvisitation unterzogen worden waren.

Die Zustände in Bilbao sind nach den Schilderungen der Flüchtlinge unbeschreiblich. Der rote Böbel beherrscht die Straße. Wahlose Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von Geiseln werden vorgenommen. Eine Kirche sei in Brand gesteckt und zwei Pfarrer seien erschossen worden. Nachts werden in den Gemischtgeschäften, die im vornehmen Viertel liegen, wahre Orgien gefeiert. Der Verkehr in der Stadt sei fast tot, da sich niemand auf die Straße wage. Der Autobusverkehr habe wegen Benzinmangels eingestellt werden müssen und die Lebensmittelknappheit werde immer fühlbarer.

Die deutschen Flüchtlinge berichteten ferner, daß der deutsche Dampfer „Bessel“ in Bilbao von den Marxisten festgehalten worden sei. Das Panzerschiff „Deutschland“ habe daraufhin einige Barlassen mit Maschinengewehren ausgelegt, unter deren Schutz dann die „Bessel“ freigemacht werden konnte.

Rücktritt des spanischen Botschafters in Berlin

Berlin, 29. Juli. Wie wir erfahren, hat der hiesige spanische Botschafter Francisco Agramonte y Cortijo seiner Regierung seine Demission gegeben.

Sinrichtung eines Mordbrenners

Berlin, 29. Juli. Am 29. Juli 1936 ist in Regensburg der 1902 geborene Anton Landstorfer hingerichtet worden, der am 23. Dezember 1935 vom Schwurgericht in Regensburg wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Landstorfer, ein schwer verbestrafter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, gehörte vom Herbst 1932 bis Februar 1935 einer Verbrecherbande an, die durch die Verübung von 16 Brandstiftungen und mehr als 100 Einbrüchen in die Bevölkerung in einem Teil des Bayerischen Volkes in Angst und Schrecken versetzte. In der Reihe dieser Verbrechen hatte er am 26. März 1933 den 17½ Jahre alten Dienstknecht Eduard Santl von Rohwaldmühle ermordet.

Dank Deutschlands für die Hilfeleistung. Die deutsche Reichsregierung hat den Regierungen Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und den Vereinigten Staaten für ihre Hilfeleistung beim Abtransport deutscher Staatsangehöriger aus Spanien ihren Dank auszusprechen lassen.

Der deutsche Botschafter dankt der amerikanischen Regierung. Botschafter Dr. Luther hat Staatssekretär Hull bejucht, um ihm den Dank der Reichsregierung für die Aufnahme von 35 Reichsdeutschen an der spanischen Küste durch den amerikanischen Dampfer „Czeter“ zu übermitteln.

Explosion auf einem amerikanischen Kriegsschiff. Nach einer Mitteilung des Marineamtes wurden bei einer Explosion des Geschützturmes auf dem Schlachtschiff „Marblehead“ zwei Matrosen getötet und acht verletzt. Das Unglück ereignete sich an der kalifornischen Küste.

Die Rückkehr der Brieftauben. Am Montag abend war die Mehrzahl der 1600 deutschen Brieftauben, die man zu einem Weitflug nach England gebracht hatte, in die deutschen Heimatorte zurückgekehrt. Der Start fand am Samstag früh in Lympe bei Dover statt. Obwohl die gefiederden Vögel auf ihrem Flug in Nordwestdeutschland durch Regen zu Umwegen gezwungen wurden, ist das Ergebnis diesmal besser ausgefallen. In Nowosibirsk und in Athenow bei Berlin traf bereits am Sonntag abend je eine Taube ein, die den 900 Kilometer einen Weg in 13½ Stunden zurückgelegt hatten, was einer Stundengeschwindigkeit von annähernd 70 Kilometer entspricht. Viele Tauben hatten noch weit größere Entfernungen zu durchfliegen, denn ihr Endziel führte sie über Strecken von 1500 bis 1600 Kilometer nach Tiflis in Ostpreußen und nach Hindenburg.

Drei Tote, 20 Schwerverletzte bei einem Unwetter. Die Gegend von Thorn bis Culm (Polen) wurde von einem orkanartigen Sturm heimgesucht, durch den in verschiedenen Ortschaften 300 Gebäude zerstört wurden. Das Unwetter wütete etwa 15 Minuten. Drei Menschen wurden getötet, etwa 20 schwer verletzt.

In einen Strudel des Lechs gestürzt. Zwei verwandte Ehepaare aus dem Rheinland, die auf einer Ferienreise über München nach Füssen gekommen waren, besichtigten den Lechfall nahe der Landesgrenze. Einen der beiden Herren interessierte besonders die felsige Umgebung. Er kletterte auf den Steinen umher, rutschte plötzlich aus und stürzte in die Tiefe, wo er vom Strudel des hochgehenden Flusses fortgerissen wurde und nicht mehr zum Vorschein kam. Es handelt sich um den 36jährigen Hermann Küßenberg. Die Frau des Verunglückten und seine Schwägerin erlitten einen Personenschuß und mußten ins Füssener Krankenhaus gebracht werden.

Kostbarer Fund in Ägypten. Die Vertreter des Archäologischen Instituts von Frankfurt, die bei Luxor in Ägypten, in der Nähe eines dem Kriegsgott Montmu geweihten Tempels, Ausgrabungen durchführen, machten einen ungewöhnlich kostbaren Fund. Bei der Freilegung eines Gewölbes stieß man auf vier löcherartige Bronzefüßchen, die mit wundervollem Gold- und Silberbeschmuck gefüllt waren. Außer Diademen, Ohrgehängen und Armreifen in Gold und Silber, die zum Teil mit Diamanten besetzt sind, enthielten die Koffer eine große Anzahl Amulette, Spiegel und Toilettegeräte. Die Juwelen sind ausnahmslos asiatischen Ursprungs.

Vor dem Fest der Völker

Deutschland ist bereit — Der Glaube an die völkerverbindende Kraft der olympischen Idee

NR. Während in Berlin, dem strahlenden Mittelpunkt der 11. Olympischen Spiele, noch hier und da die letzte Hand angelegt wird für das gewaltigste Sporttreffen, das je die Welt gesehen, haben bereits die Olympia-Fackelstafelläufer über die halbe Welt mit der heiligen olympischen Flamme zurückgelegt. Entzündet auf dem Boden der klassischen Spiele, wurde sie zum Fanal für die olympische Idee. Sieben Nationen haben die Ausrichtung des Fackelstafellaufes übernommen, sieben Nationen wurden so mit zu den geistigen Gestirnen der diesjährigen Weltspiele. Darüber hinaus hat die ganze Welt durch ihre überwältigende Anteilnahme ihre stark positive Einstellung zu dem Gedanken des olympischen Wettstreits kundgetan.

Als kurz vor Weihnachten 1933, nachdem der Führer seine Zustimmung zu den Bauten des Reichssportfeldes gegeben hatte, die amtliche deutsche Einladung an die nationalen Olympischen Komitees der ganzen Welt hinausging, konnte man noch nicht ahnen, daß über 50 Nationen ihre Zusage geben würden. Als sich dann die ersten ausländischen Diplomaten und Sportführer, die bis dahin noch nicht allzuviel von Deutschland gesehen hatten, an Ort und Stelle überzeugten, was von uns dank der weitgehenden Entschlüsse des Führers bereits geleistet worden war, bestimmten auch die letzten Bedenken und aus dem Zweifeln wurde ein reifliches Bejahen. Die 11. Olympischen Spiele wurden somit nicht zu einer sportlichen Großveranstaltung, sie wurden vielmehr, da Deutschland für 1936 der Bannerträger der olympischen Idee ist, wieder stärker ihrer ursprünglichen Sinngebung zugeführt. War der Sinn der Spiele des Altertums ein Dankopfer an die Götter, ein Hymnus an die Jugend, ein Treuegelöbnis zu Volk und Vaterland, so werden auch die diesjährigen Spiele auf diese Grundgedanken zurückzuführen, ohne jedoch einseitig den griechischen Lebensstil nachzuahmen. Heilig ist die Flamme von Olympia, die niemand verletzen darf und die durch alle Geschlechter leuchten soll zum Wohle einer immer höher strebenden mutigeren, reineren Menschheit.

Man hat die diesjährigen Spiele als eine große nationale Aufgabe bezeichnet, und somit wieder angeknüpft an den Satz der Hellenen, die von sich behaupteten: „Was wir als Volk und als Künstler jemals geleistet haben, das verdanken wir unserer Gymnastik und den Festspielen in Olympia.“ Zur Ehre ihres Vaterlandes kämpfen die Sportler aller Nationen auf eine ritterliche Weise. Ein jeder kämpft nicht für sich, sondern für seine Nation. Die Olympischen Spiele sind kein Weltfest aus sich heraus, sondern ein Nationalfest, bei dem jeder der Aktiven seine Ehre darin sieht, seiner Heimat zu dienen. Durch die Olympischen Spiele wird die Welt geeint, Sport, Geist und Kunst der Völker von ihnen umspannt. Für Deutschland bedeuten die Weltspiele den Höhepunkt sportlichen Geschehens für lange Zeit hin und in ihnen wird zugleich der hohe Stand der deutschen Körperkultur, des deutschen Geistes und Willens baraktiert.

Wir haben unsere Tore weit aufgemacht für die Aktiven und Gäste aus aller Welt. Die 16 olympischen Kampftage sollen allen zu einem bleibenden Erlebnis werden. Das Band der Kameradschaft soll nicht nur die kurze Spanne Zeit umschließen, es soll vielmehr vom Einzelnen auf das Volk überfließen und helfen, den Frieden der Welt vorzubereiten. Die Freundschaftsbänder, die zwischen den einzelnen Nationalmannschaften während dieser festlichen Tage geknüpft werden, das unbeschwerliche Zusammensein auf der Kampfbahn, im Olympischen Dorf, der „Heimat

der Völker“, können ja nicht nur ein flüchtiges Sichkennenlernen sein, sondern müssen helfen, die Völker zu einem „Wir glauben“, jagte kürzlich Reichsminister Ruft vor dem internationalen Sportstudentenkongreß, „an diese Gemeinschaft und an die völkerverbindende Kraft der auf solcher Grundlage sich gegenseitig achtenden Nationen. Wir glauben, daß aus dieser Welt der Wahrhaftigkeit und gegenseitigen Achtung ein e h t e r u n d d a u e r n d e r V ö l k e r t r e i d e werde, den Deutschlands Volk und besonders sein junges Geschlecht so ehrlich und heiß ersehnen.“

Wer die Begeisterung des olympischen Fackelstafellaufes erlebt hat, wer mit den Kämpfern nur einige Stunden, sei es auf der Kampfbahn oder im Olympischen Dorf, zusammen war, der wird zugeben müssen, daß diese vom Reichsminister Ruft ausgesprochenen Gedanken der heißen Wunsch aller sind.

Über 3000 Kilometer muß die olympische Fackel in der Hand von Tausenden von Läufern aus sieben Nationen zurücklegen, bevor sie das Olympische Feuer auf dem Altar vor dem Alten Museum in Berlin und auf dem Reichssportfeld entzündet. Alles ist für den Empfang des letzten Läufers vorbereitet, die Feststraße prangt in ihrem Festschmuck, und so zieht sich von der Stadtmitte bis zum Reichssportfeld ein farbenpräuchtiges Band. Flaggen, Ländermappen und Stadtbilder, die von der Schönheit der deutschen Lande künden, schmücken zu beiden Seiten die Feststraße, durch die der Führer als der Schirmherr der 11. Olympischen Spiele mit den Gästen am Tage der Eröffnung fahren wird.

So wie diese Fahrt am 1. August ein Triumphzug sein wird, bedeutet auch jede Ankunft ausländischer Mannschaften für alle Beteiligten ein Erlebnis. Als die größte Streitmacht, die Amerikaner, in Deutschland eintraf, wurde ihr, wie es in der amerikanischen Presse heißt, „ein königlicher Empfang“ bereitet. Noch nicht alle Olympia-Mannschaften in Deutschland eingetroffen, noch fehlt ein Teil der Gäste, die sich angemeldet haben, aber sie treffen mit jedem Tag und jedem Zug ein, bis mit dem letzten Tag des Juli Deutschland die Aktiven aus aller Welt und dazu die unzählbare Menge der Sportfreunde und Gäste begrüßen kann.

Sechzehn Tage lang wird dann das olympische Kampfscheitern die Anteilnahme der ganzen Welt beanspruchen, sechzehn Tage lang werden die Weltpresse, der Rundfunk, der Film von dem Welttreffen der Jugend, von dem Kampf um die olympischen Ehren künden. Festlicher Auftakt und feierlicher Abschluß werden ein Erlebnis umschließen, das unaussprechlich in den Herzen aller, die daran teilnehmen, verankert sein wird. W. Sch.

Bei den tausend Sportstudenten

Auch sie reiflos begeistert — Der Arbeitsplan des Internationalen Sportstudentenlagers — Vorbereitungen und Wettkämpfe

NR. Nachdem nun die Vorbereitungen für das Internationale Sportstudentenlager abgeschlossen sind und alles empfangsbereit ist, halten die Teilnehmer von 33 Nationen in dem Berliner Lager an der A u s t r i a ihren Einzug. Die ersten Nationen, so unter anderem China, Iran, Kanada, Chile, Südafrika und Ungarn sind neben unseren beiden Mannschaften schon zeitig bereits „leibhaftig“ geworden, der Rest trat jetzt ein, so daß die Lager-Teilnehmer (am Freitag früh) bei der Eröffnung durch den Reichsminister Ruft vollzählig versammelt sein werden.

Rund 1000 Sportstudenten aus 33 Nationen sind dann in dem Lager vereinigt, das in der ganzen Anlage etwas vollkommen Neues darstellt und in bester Weise Theorie und Praxis der leibeserzieherischen Belange des ganzen Erdballes zusammenfaßt. Um den Arbeitsplan besser durchführen zu können — das Lager erstreckt sich einschließlich des Kongresses für körperliche Erziehung vom 23. Juli bis zum 16. August — wurden die Sportstudenten der Welt in drei Abteilungen eingeteilt, an deren Spitze Dr.

Möckelmann-Königsberg, Reg.-Rat Dr. Müller-Riet und Dr. Bachmaier-München stehen. In die erste Gruppe kommen Belgien, China, Finnland, Haiti, Iran, Jugoslawien, Kanada, Norwegen, Österreich, Polen und Spanien, die zweite umfaßt Griechenland, Holland, Indien, Island, Italien, Rumänien, Schweiz, Tschechoslowakei, USA und Deutschland und die letzte Gruppe schließlich setzt sich aus Argentinien, Brasilien, Chile, Dänemark, England, Lettland, Peru, Schweden, Südafrika, Türkei, Ungarn und einer weiteren deutschen Mannschaft zusammen.

Als die ersten Mannschaften ihren feierlichen Einzug hielten, und das von der Wehrmacht erhaltene Lager in Augenschein nahmen, waren sie reiflos begeistert von dem glänzenden Aufbau und der ganzen Einteilung ihres „Olympiadorfes“. Schnell wurde auch einmal dem anderen Olympiagelager an der Heerstraße ein Besuch abgestattet, das ja bekanntlich für die Unterbringung der 30köpfigen Jugendmannschaften aus aller Welt errichtet wurde. Doch bald ging es wieder zum Lager zurück und schnell entwickelte sich dort ein regelrechter Sportbetrieb. Hierin liegt ja auch der Hauptwert des Internationalen Studentenlagers, da die Teilnehmer untereinander beste Kameradschaft pflegen und die verschiedenen Methoden der Leibeserziehung in den Ländern kennen lernen sollen. Die Praxis steht also im Vordergrund.

Geht man einmal den Arbeitsplan der Reihe nach durch, dann muß man für den Eröffnungstag, den 24. Juli, zunächst die Begrüßung durch Reichsminister Ruft verzeichnen. Im Anschluß daran eröffnet Ministerialdirektor Professor Dr. Krümmel vom Reichserziehungsministerium als Präsident des Kongresses für körperliche Erziehung die Arbeit. General Schaumburg, als Vertreter der Wehrmacht, übergibt das Lager. Die Vertreter der Botschaften und Gesandtschaften der an dem Kongreß und Lager beteiligten Mannschaften werden dann mit den „Aktiven“ das Lager besichtigen.

Die deutsche Lagermannschaft wird zunächst Musterbeispiele für das Training mit und ohne Gerät zeigen, Hollands Mannschaft führt im Lager eine Freiluftturnstunde über natürliches Turnen nach der Arbeitsweise der Desterreicher Gauhöfer und Streicher durch und Finnland gibt Auschnitte der heimischen Trainingsarbeit. Die Schweden kommen mit einem besonders großen Aufgebot, und zwar mit einer Knabenmannschaft bis zu 11 und 15 Jahren und einer besonderen Auswahl erwachsener Männer. Auch Dänemark wird mit seinen Turnvorführungen großen Beifall ernten. Aber auch die übrigen stehen keinesfalls zurück, denn in das ganze Programm eingekreut sind regelmäßig Vorbereitungen und Wettkämpfe der einzelnen Mannschaften untereinander.

Man konnte bereits feststellen, daß unter den Sportstudenten aus aller Welt eine herzliche Kameradschaft herrscht; haben sie sich doch alle die gleiche Aufgabe gestellt, Erzieher zu werden, und zwar vornehmlich Leibeserzieher. So wird es verständlich, daß Prof. Dr. Jaef ein besonders erfreuliches Tätigkeitsfeld hat, und daß er trotz der Kistenarbeit, die auf ihm lastet, immer voll froher Zuversicht ist.

Auf Grund der zahlreichen Anfragen läßt sich schon heute das überaus große Interesse feststellen, das diesem Kongreß und Sportstudentenlager aus aller Welt entgegengebracht wird.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 30. Juli 1936.

Stala-Theater: „Die ewige Maske“.
Markgrafen-Theater: „Der Ammenkönig“.
Kammer-Theater: „Bittor und Viktoria“.
Biermarktplatz: Seilkünstlergruppe Albert Franl.

Ein Postjubiläum

Vor 25 Jahren übernahm der badische Staat die Post in eigener Verwaltung.

Am 31. Juli 1811 wurde eine 500jährige Entwicklung des badischen Postwesens abgeschlossen. Begünstigt durch die geographische Lage des heutigen Gaus Baden, zumindest des in der Rheinebene gelegenen Teiles, hat sich hier schon sehr früh und rasch der Verkehr entwickelt. Mit ziemlicher Sicherheit kann man annehmen, daß schon in vorrömischer Zeit Handelswege durch Baden zogen. Die Römer hatten in ihren Karren schon die rheinischen Straßen eingezeichnet. Auch damals hat eine Postbeförderung stattgefunden, die zur Blütezeit der Klöster Pörsch und Hirzau größeren Umfang gehabt haben muß. Vergebens suchen wir die heutigen Verkehrsnotenpunkte. Das kleine Dorf Rheinhausen, das heute eineinhalb Wegstunden von der nächsten Haltestelle Kirchlag bei Waghäusel entfernt liegt, war Jahrhunderte hindurch der Mittelpunkt des Verkehrs. Schon 1495 bestand sich hier eine regelmäßige Rheinüberfahrt nach Speyer.

Eine regelmäßige Postorganisation bestand freilich noch nicht. Das Bedürfnis einer solchen machte sich erst in der Zeit vor und während der Reformation bemerkbar. So hatte die Tat des unerschrockenen Mönches eine Auswirkung, die in seinem Gesichtsbuch steht. Ueberall, wo er auftrat, wurde er mit Briefen beauftragt, er hätte noch seiner eigenen Aussage zwei Schreiber zur Beantwortung brauchen können. Aber auch die geistlichen und weltlichen Kanzleien entsafteten eine verstärkte Tätigkeit.

Der Postverkehr, der sich jetzt entwickelte, hatte gleich internationalen Charakter, denn das heilige römische Reich wurde damals von Karl dem Fünften beherrscht, der sagen konnte, in seinem Reich gehe die Sonne nicht unter. Die Organisatoren waren das Geschlecht derer von Thurn und Taxis. Mägen auch die Ansichten über ihre Verdienste weit auseinandergehen, sicher ist, daß sie damals schon einen Weltpostverein im Kleinen geschaffen hatten und ihre Einrichtung jedermann zur Verfügung stand, während z. B. eine Verordnung des französischen Königs Ludwig XI. vom 19. Juni 1464 bei Verweigerung der Posten zu Privatzielen die Todesstrafe androht.

Uebertragung des General-Postmeisteramtes an das Geschlecht der Thurn und Taxis.
Rheinhausen erhält das erste Postamt.

Das Geschlecht der Thurn und Taxis, das bürgerlicher Abstammung war, hatte mittlerweile Eingang in den Adel gefunden. Unter Kaiser Ferdinand gelang es ihnen, das General-Postmeisteramt für die Nachkommen zu erhalten. Baden wurde, unter dem damaligen Gesichtswinkel gesehen, Verkehrsland ersten Ranges. In Rheinhausen wurde 1540 das erste Postamt errichtet. Der ganze Verkehr zwischen den spanisch und habsburgischen Dynastien geht über badisches Land. Schon vor 1623 verkehren zweimal wöchentlich Postkurse von Rheinhausen nach Straßburg über Lintenheim, Kastatt, Lichte-

nan, 1672 wird die Linie Rheinhausen-Besancon und andere Orte des Burgunds eingerichtet. Die kurze Enzweihingungsverkehr schon seit 1601 regelmäßig, auf direktem Weg entwickelt sich seit 1665 der Verkehr Heidelberg mit Frankfurt ab.



Das alte Postgebäude in Rheinhausen.

DRB-Heimatbilderdienst
Aufnahme: Georg Petri, Bruchsal

Auch das badische Frankenthal erreichte sich schon frühzeitig, nämlich ab 1686, einer Postverbindung. Unwichtiglich fanden „Ordinärtritte“ Heidelberg-Würzburg über die Stationen Grünfeld, Roxberg, Adelsheim-Mosbach statt. Im gleichen Jahre eröffneten die Taxis die Linie Wien-Strasbourg-Paris, bei der wieder Rheinhausen wichtige Durchgangsstation war.

Wir finden noch Reichspostkurse in Vorderösterreich auf der Strecke Ulm-Schaffhausen-Basel über Neßkirch-Stodach-Singen, ferner Cannstatt-Schaffhausen über Engen, Innsbruck, Ennsheim durch die Baar und das Höllethal, endlich Innsbruck-Waldbühel-Basel.

Das ganze Postwesen litt an zwei großen Mängeln. Einmal war und blieb es ein privates Unternehmen, das sich nur mit dem Betrieb rentabler Linien befaßte, zum anderen wurden weder Güter noch Wertgegenstände, noch Personen befördert. Erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts traten die ersten „Landpostkurse“ auf, die erste wohl zwischen Mannheim und Heidelberg, die ab 1688 jeweils Freitags oder Samstags verkehrte.

Nach dem Reichsdeputationshauptschluß ging die beiden turen- und hochfürstlichen Länder Baden mit Thurn und Taxis einen neuen Vertrag ein, der am 13. Mai und 11. Juli 1805 ratifiziert wurde und der 37 Jahre dauern sollte.

Dazu kamen noch alle möglichen Abgaben wie Chausseegeld, Pfahlgeld usw. Das sind ja schließlich alles noch notwendige

Abgaben. Aber nun folgt die lange Reihe der Personen usw., die ein beschränktes und unbefränktes „Freiheim“ (Postfreiheit) genossen.

Einen interessanten Einblick in die Kleinstaaterei unseligen Gedankens gewährt auch der Abschnitt, der die Anstellung der Postbeamten regelt. Taxis hatte bei einer Stellenbesetzung zwei oder drei „inländische“, d. h. badische Beamte der Regierung vorzuschlagen, von denen einer vom Landesherrn erwählt wurde, darauf vom Reichspostmeister einen Bestätigungsbefehl und schließlich vom Landesherrn eine Bestätigungsdekret erhielt.

Baden übernimmt die Post in Selbstverwaltung

1808 stellte die badische Regierung den Antrag, die Rekognitions-Gebühren auf 44 000 Gulden zu erhöhen. Da die Verhandlungen ergebnislos verliefen, entschloß sich Baden 1811, die Post in Selbstverwaltung zu übernehmen. Taxis verzichtete auf das Postregal und erhielt dafür eine jährliche Rente. Die Beamten wurden ihrer Verpflichtungen gegenüber Taxis entbunden und vom badischen Staat mit ihren ererbten Verpflichtungen übernommen. Unter dem Vorbehalt des badischen Staatsrates Ruth konstituierte sich eine provisorische Oberpostdirektion in Karlsruhe.

Ueberwunden waren die Schwierigkeiten insofern keineswegs. Sowohl mit den Nachbarstaaten, als auch mit Frankreich und mit Taxis mußten in den folgenden Jahren nicht endenwollende Verhandlungen gepflogen werden. Es ist bezeichnend, wenn man an Hand der Akten sieht, wie dabei ein Staat den andern zu übervertellen suchte, nicht ohne sich gelegentlich der Hilfe Frankreichs zu bedienen, das zwar besetzt, aber längst zu einem einigen Volk geformt in dem Gezüng der deutschen Kleinstaaten eine eigenartige und selbstverständlich nur auf den eigenen Vorteil bedachte Vermittlerrolle spielte. Allen Ernstes wurde sogar der Gedanke erwogen, die Post an Taxis zurückzugeben, eine Absicht, die glücklicherweise dank des diplomatischen Geschicks und der Energie des Oberpostdirektors Grub vereitelt werden konnte.

Vielleicht waren gerade diese ewigen nutzlosen Verhandlungen schuld, daß man zunächst dem inneren Ausbau nicht genügend Sorgfalt zuwenden konnte. Noch waren Odenwald und Schwarzwald praktisch postlos. Auch auf den Betrieb kurzer Strecken legte man lange Zeit wenig Wert. Der Briefwechsel selbst war eine recht kostspielige Angelegenheit. Nach dem General-Tarif vom 1. April 1812 kostete ein Brief von 1 Lot (gleich 16 Gramm) auf einer Entfernung von 60 bis 72 geographischen Meilen 40 Kreuzer (gleich 1.20 RM.), während man heute 20 Gramm für 25 Pfg. bis nach Japan senden kann.

Zum Schluß seien noch einige Daten aus der Folgezeit erwähnt. 1815 wurde für das badische Armeekorps eine Feldpost geschaffen. Karlsruhe, das seit 1731 ein Postamt besaß, bekam am 27. März 1819 seine erste „Brieflade“, den Vorkäufer des heutigen Briefkastens. Die ersten Eisenbahnen wurden der Oberpostdirektion unterstellt. Am 15. Oktober 1851 wurde der Telegraph längs der Bahnlinie eingeführt. Am 1. Oktober 1862 trat eine neue Tarifordnung in Kraft. Sie legte das Briefporto einheitlich auf 3 Kreuzer fest. Diese Verbilligung brachte eine Steigerung des Briefverkehrs von 3 502 200 Stück auf 4 632 700 Stück und eine Steigerung der Einnahmen von 185 000 Gulden (gleich 314 500 RM.) auf 251 000 Gulden (gleich 426 700 RM.).

Mannheim in Trauer

Die Trauerfeier für die verunglückten SA-Kameraden

fld. Mannheim, 29. Juli. Anlässlich der heutigen Beisetzung der bei dem Kraftwagenunglück in der Nähe von Freudenstadt so jäh ums Leben gekommenen SA-Kameraden trugen die Parteistellen wie auch die öffentlichen Gebäude des ganzen Gau Baden Trauerbeflaggung.

Die Trauerfeierlichkeiten begannen mit einer ersten Feier im Nibelungenaal des Hofgartens, wo sich die Angehörigen der Toten und zahlreiche hohe Führer der SA aus dem ganzen Reich, viele Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Reichs-, der Staats- und Gemeindebehörden versammelt hatten.

Unter den Trauergästen sah man den Stabschef Luze, den Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, den Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger, den Reichskommissar und Gauleiter Büchel, den badischen Innenminister Pflaumer, sämtliche SA-Gruppenführer, den SS-Obergruppenführer Prühmann als Vertreter des Reichsführers der SS, Oberstarbeitsführer Heiff als Vertreter des Reichsarbeitsführers, General Zimmermann und General von Rothberg, sämtliche Gauamtsleiter der NSDAP, Gau Baden u. Gebietsführer Friedhelm Kemper als Vertreter des Reichsjugendführers.

Eine feierlich-ernste Stimmung lag über dem weiten Rund des Saales, als der Fahnen-Ehrensturm der SA mit der Standard Rhein-Neckar einmarschierte.

In langer Reihe wurden durch Abordnungen Kränze niedergelegt. Jeder Sarg schmückte ein Kranz des Führers. Einen großen Raum vor den Katafalken nehmen die Kränze der Mitglieder der Reichsregierung, der Reichsleitung der NSDAP, der Gauleitungen, der SA, und SS, sowie der badischen Regierung ein. Für Reichsminister Dr. Goebbels legten Landesstellenleiter Schmidt, für den Stellvertreter des Führers und für die Reichsleitung der NSDAP der Reichsamtseiter Dr. von Höhns und Reichshauptstellenleiter Bahlau Kränze an den Särgen nieder.

Ein Orgelpräliminar bildete den Auftakt der Trauerfeier. Gruppenführer Luze nannte dann im letzten Appell die Namen der Toten. Den Aufruf beantworteten die Kameraden, in deren Herzen die Toten ruhen. Die Meldung an den Stabschef lautete: 25 brave SA-Männer des Sturmes 45/171 zum ewigen Dienst in der Standard Horst Wessel angetreten.

Stabschef Luze wandte sich anschließend mit einer kurzen Ansprache an die Trauerversammlung:

Wie oft haben wir in den letzten 15 Jahren, so führte er aus, an den Gräbern gefallener Kameraden stehen müssen. Wenn wir heute an den Bahnen unserer toten Kameraden stehen, dann wissen wir, daß diese Trauer eingezogen ist bei all denen, die sich Angehörige dieser Kameraden nennen, aber auch bei all denen, die mit ihnen marschiert sind als SA-Männer in Reich und Glied und ebenso bei der gesamten SA, die mit den Toten gemeinsam sich einen Führer wählte und mit diesem Führer marschiert.

Wir wissen heute, daß diese Kameraden nicht umsonst gestorben sind, denn sie sind mit aufgestiegen zur ewigen Wache bei den Blutzügen des 9. November. Sie halten die ewige Wache für ein ewiges Deutschland und ich habe ihnen die letzten Grüße des Führers und der gesamten SA zu überbringen, aber auch den Dank für all das, was sie für die Partei, für die Bewegung und damit für das deutsche Volk geleistet haben.

Wir danken euch Toten auch für die Kameradschaft, die uns vereint, und für all das, was ihr im Kampfe bis zum letzten Atemzuge an Kräften eingesetzt habt. Nicht nur den Dank, sondern auch das Versprechen jedes einzelnen SA-Mannes in Deutschland bringe ich, daß wir im gleichen Schritt marschieren, wie ihr dies bis zum letzten Augenblick getan habt, daß wir wie ihr den Eid, den wir dem Führer geschworen haben, bis zum letzten Atemzuge halten werden, daß wir kämpfen wollen, daß Euer Tod, Euer Opfer nie vergessen werden kann.

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner erinnert an das schwere Unglück, von dem vor kurzem die SS betroffen wurde und fuhr fort:

Nun stehen wir an der Bahre von 25 braven SA-Männern, die mit uns im Kampfe des Führers für das nationalsozialistische Deutschland getreu Freude und Leid getragen haben. Wir wissen gerade als Nationalsozialisten, daß unser Leben nichts anderes sein kann, als Kampf und Opfer. Und vielleicht hat noch keine Generation vor uns soviel an Leid erfahren müssen als wir. Seit Jahrhunderten geht unser Volk, seit zwei Jahrzehnten nahezu geht auch das nationalsozialistische Deutschland, geht die SA den schweren Opfergang. Wir können mit dem Schicksal hadern, warum gerade wir soviel Schwere zu tragen haben. Aber wir wissen, daß wir Opfer auf uns nehmen müssen, um als Einzeln und als Volk bestehen zu können. Wir wissen, daß die Angehörigen unserer toten Kameraden bis ins Innerste getroffen sind, aber sie tragen den Schmerz nicht allein, denn ihre Schmerzen sind auch unsere Schmerzen und ihre Trauer ist auch unsere Trauer. Die Männer sind auch von unserer Seite weggerissen worden. So wie sie uns Kameraden waren bis zum letzten Augenblick, so wollen wir auch ihnen in der Zukunft Kameraden sein, Kameraden aber auch den Hinterbliebenen, denn wir wollen diesen das tröstliche Gefühl geben, daß sie nicht allein stehen.

Die SA, die gesamte Partei, ja das ganze Volk ist bei ihnen und nimmt tief innerlichen Anteil an dem schweren Schicksalsschlag. Wir können das Andenken der Toten nicht besser ehren, als daß wir in ihrem Geiste weiterleben wollen, daß wir wie sie unsere Pflicht tun für unser Volk und unseren Führer, daß wir leben wollen wie sie, treu, entschlossen und opferbereit.

Wir bekennen uns zu dem Glauben, daß auch diese Männer für das neue Deutschland gestorben sind und daß sie eingegangen sind in die braune Armee, die den Opferdorn für ihr Ideal, für Deutschland, erlitten hat.

Ein Orgelvortrag beendete die Abschiedsfeier. Unter dumpfem Trommelwirbel trugen alsdann SA-Männer ihre toten Kameraden hinaus zu den Fahrzeugen der Wehrmacht.

Nach der Trauerparade setzte sich der endlos lange Zug zum Hauptfriedhof in Bewegung. Der Chopin'sche Trauermarsch und das Lied vom guten Kameraden führten das Trauergelicht an an dessen Spitze der Fahnen-Ehrensturm mit der Standard marschierte.

Der letzte Weg.

Den Weg der toten SA-Männer zum Hauptfriedhof umsäumte eine unabsehbare Menschenmenge. Alle Häuser waren Halbmaße geflaggt. Hinter dem SA-Spalier standen die Menschen in stummer Trauer und entboten mit erhobener Hand den deutschen Gruß.

Am offenen gemeinsamen Grabe sprach zuerst der evangelische Geistliche, Stadtpfarrer Kiefer herzliche Worte des Trostes. Stadtpfarrer Matt sprach für das katholische Bekenntnis. Nach der Einsegnung nahm Gruppenführer Luze mit folgenden Worten von seinen Kameraden Abschied:

„Zum letzten Male stehen die Feldzeichen zu Eueren Häuptern. Fröhlich, als echte SA-Männer, seid ihr hinausgezogen, um die Schönheiten Eurer Heimat kennenzulernen. Mitten in dieser Fröhlichkeit erging an Euch der Ruf, zu folgen den Toten unserer Standarte Horst Wessel. An Eueren Gräbern bleibt mir nur die Pflicht, Euch Dank zu sagen für Eure Treue und Hingabe und Eueren Glauben. Ich überbringe Euch im Namen der hunderttausend Kameraden der Gruppe Kurpfalz und darüber hinaus des ganzen Deutschen Reiches den letzten Gruß der SA!“

Die Fahnen senkten sich und mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden“ nahm die große Trauerversammlung Abschied. Als feierliches Gelöbnis erklang darauf der Gesang des Horst-Wessel-Liedes über die Gräber.

Badens BDM hat Besuch

fld. Am 25./26. Juli 1936 weilte die Reichsreferentin des BDM Trude Bürtner in Begleitung von Lydia Schürer-Stolle, der Jungmädelsachbearbeiterin der Reichsjugendführung und Hilde Munste, der Hauptreferentin für Presse und Propaganda in der NSDAP in Baden. Der Untergau 171 Mannheim hatte gemeinsam mit der NSDAP 1200 Jungarbeiterinnen und Mädel zu einem Betriebsappell versammelt, bei dem Trude Bürtner zu den versammelten Arbeiterinnen sprach. Ihre Worte stellten das heraus, was gerade für die Jungarbeiterin am notwendigsten ist: trotz aller Schwere der Arbeit müssen wir Freude an der Arbeit haben, trotz aller Mühen und Sorgen müssen wir froh unter Tagewerk tun, nie darf die Maschine uns beherrschen, immer muß der Mensch in seinem Bedürfnis nach Schönheit des Heimes, des Arbeitsplatzes noch zu seinem Recht kommen. Froh und stark wollen wir an unserm Platz unsere Pflicht tun. So sprach hier die Arbeitskameradin zur Arbeitskameradin, hat doch die Reichsreferentin selbst zehn Jahre in der Arbeit in der Fabrik gestanden. Instrumentalmusik und Lied umrahmten den Appell. Von Mannheim ging die Fahrt über Forzheim, wo der Bürgermeister die Reichsreferentin begrüßte und auf das gute Verhältnis zwischen Hitlerjugend und den maßgebenden behördlichen Stellen hinwies, nach Karlsruhe, von wo nach kurzem Aufenthalt im Kameradschaftshaus des Obergaues, die Fahrt

nach Zell a. H. ging, wo die Reichsreferentin das Zeltlager des BDM besichtigte. In allen Dörfern und Städtchen waren BDM und Jungmädels angetreten, um die Reichsreferentin zu begrüßen. In einem einheimen Schwarzwaldhäuschen, das dem Untergau 169 Hornberg gehört, waren die Führerinnen aus dem Hochschwarzwald versammelt, um mit Trude Bürtner über ihre Arbeit, die sich gerade in den kleinen einheimen Dörfern des Schwarzwaldes recht oft schwierig gestaltet, zu sprechen. Der Sonntag begann mit einer Morgenfeier in Freiburg, bei welcher die Reichsreferentin zu den Freiburger Führerinnen richtungweisende Worte für ihre Arbeit sprach. Von Freiburg aus ging die Fahrt durch das Süllental, Neustadt, Donaueschingen nach Engen, wo wiederum die Führerinnen vom Bodensee Trude Bürtner begrüßten. In Laufenburg wurde die Haushaltungsschule des BDM besichtigt und dann ging es hinauf auf den Hohenwald, wo in Altenschwand die Eröffnung der Volkshilfe stattfand, die die Reichsreferentin an die Schulleiterin Else Walter übergab. Anschließend an die Feier, zu der auch Gauhaushaltsmeister Clever, sowie die Vertreterinnen der Gaufrauenvereinsleiterin Frau von Balz und Fr. Hauser erschienen waren, fand in Rickenbach ein Dorffest statt, das bei der Reichsreferentin, sowie allen Gästen, die zum Teil auch aus der nahen Schweiz erschienen waren, große Freude erweckte.

Allerlei Interessantes aus Baden

fld. Weingarten, 29. Juli. (Selbstmord.) Die erst 29-jährige, jung verheiratete Ehefrau des Hilfsarbeiter Heinrich Hess, die aus Billigheim stammt, hat sich in einem Anfall von geistiger Unmachtung am Fensterkreuz der Küche erhängt.

Karlsruhe, 29. Juli. (U. J. „Sindenburg“ über Karlsruhe.) Die Bevölkerung unserer Grenzgaushauptstadt wurde am Mittwoch durch den Besuch des U. J. „Sindenburg“ überrast. Das Riesenschiff, das sich auf der Rückfahrt von Südamerika befand und dessen Herannahen kaum hörbar war, tauchte plötzlich in nicht allzu großer Höhe über dem Weichbild der Stadt auf.

Forzheim, 29. Juli. (Todesfahrt.) Der 36-jährige, seit kurzer Zeit verheiratete Elektromonteur Eugen Sturm aus Neuhausen rannte auf der Landstraße mit dem Motorrad gegen einen Baum und war auf der Stelle tot. Sein Beifahrer erlitt erhebliche Verletzungen.

Heidelberg, 29. Juli. (Todesfall.) Im Alter von 73 Jahren ist der bekannte Heidelberger Philosoph Geh. Professor Heinrich Rüdert verschieden.

Hirschhorn, 29. Juli. (Autokürz in den Neckar.) In der Kurve der Neckartalstraße gegenüber von Erbsheim stieß ein mit vier Personen besetzter Personenwagen aus Oberhessen, als er einen Radfahrer überholen wollte, mit einem aus Richtung Hirschhorn kommenden Personenauto zusammen. Durch den Zusammenprall wurde der auf der Neckarseite fahrende Wagen, der glücklicherweise nur mit dem Führer besetzt war, über die 6 Meter hohe steile Böschung in den durch die Staustufe etwa 8 Meter tiefen Neckar geschleudert. Der Fahrer konnte sich trotz einer Gehirnerschütterung noch aus dem Wagen herausklimmen und ans Ufer schwimmen, wo er ohnmächtig aus dem Wasser gezogen wurde. Die Insassen des zweiten Autos kamen mit dem Schrecken davon. Beide Wagen wurden stark beschädigt.

Unterschlipf (Tauberggrund), 29. Juli. (Tod auf den Schienen.) Unterhalb des Bahnübergangs, gegen die Güterhalle zu, wurde eine männliche Leiche aufgefunden. Wie durch die Polizei festgestellt wurde, handelt es sich um den aus Schweigen gebürtigen lebigen 23-jährigen Schuhmacher Karl Stapp, der sich vom Zug überfahren ließ.

Mönchweiler (Amt Billigheim), 29. Juli. (Wom Hauswagen gestürzt.) Am Abbruch der Seuernte kürzte

die 29-jährige alte Frau Wiyabert Lehmann von einem hochbeladenen Heuwagen auf den harten Tenneboden und erlitt einen doppelten Wirbelsäulenbruch. Die lebensgefährlich Verletzte wurde ins das Billinger Krankenhaus gebracht.

Neustadt i. Schw., 29. Juli. (Schwerer Sturz.) Von einem schweren Unfall wurde am Montag der Wehmer und Installateur Otto Hirt jr. betroffen. Er war an einem Neubau in Friedenweiler mit Blecharbeiten beschäftigt. Beim Abbauen des Gerüsts fiel Hirt aus etwa 10 Meter Höhe auf einen Steinhäufen und blieb schwer verletzt liegen.

Schallstadt (Amt Freiburg), 29. Juli. (Todesfall.) Ein tragisches Unglück ereignete sich am Dienstag in der Nähe des Bahnhofes Schallstadt, dem der Vorarbeiter Stefan Ziegler aus Mörich zum Opfer fiel. Ziegler war mit anderen Arbeitern im Auftrage einer Raiffater Baufirma mit Arbeiten an einer Baustelle unterhalb der über das Bahngleis führenden Brücke beschäftigt. Dabei lief er gerade in den von Freiburg kommenden Schnellzug hinein, der die Stelle um 10.14 Uhr passierte. Er war auf der Stelle tot.

Webersingen, 29. Juli. (Herzschlag.) Ein hier zu Besuch weilender 35-jähriger Mann wurde beim Baden von einem Herzschlag betroffen. Der Badegast wurde erst später vermisst. Die Wiederbelebungsversuche nach der Bergung waren erfolglos.

Ludwigshafen a. Rh., 29. Juli. (Verkehrsunfall.) Auf der Ludwigshafener Zufahrtsstraße zur Rheinbrücke ereignete sich am Dienstag ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Eine von Mannheim kommende Radfahrerin wurde zwischen der Verkehrsinsel und dem Gehsteig von einem ebenfalls von Mannheim kommenden Traktor mit zwei kesselbeladenen Anhängern aus Nördersheim erfasst und überfahren. Die Verunglückte, eine 23-jährige Frau aus Ludwigshafen, wurde mit einem Privatkraftwagen nach dem Krankenhaus gebracht, starb aber bereits auf dem Transport.

Lesen Sie Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztäler Bote“



Links: Die Aufnahme der Leichen im Nibelungenaal des Hofgartens.
Rechts: SA-Männer tragen ihre toten Kameraden zu den Fahrzeugen der Wehrmacht.
Aufnahmen:
F. Geschwindner,
Karlsruhe i. B.
DWB-Heimat-
Bilderdienst



Lob der deutschen Sprache — in Amerika
 D.M.S. Bei der Schlussfeier der Deutschen Samstagsschule in San Francisco hielt im dortigen Deutschen Haus Prof. B. D. Morgan, Leiter der deutschen Abteilung der Leland Stanford Universität, eine Ansprache an die Schulkinder, der wir die folgenden Sätze entnehmen: „Man kann vier Hauptgründe anführen, weshalb ein junger Amerikaner deutscher Abstammung die deutsche Sprache lernen soll. Erstens wird sie von mehr Menschen gesprochen, als sonst eine westeuropäische Sprache außer der englischen. Deutsch ist also eine wichtige Sprache. Zweitens besitzt das deutsche Volk eine der drei wichtigsten Weltliteraturen; wer die deutsche Sprache beherrscht, hat Zugang zu einer wunderbaren reichen Geisteswelt. Drittens findet man in deutscher Sprache allerwichtigste Erzeugnisse des wissenschaftlichen Geistes. Auf manchen Gebieten — ich denke vor allem an die Chemie und die Medizin — kann sich der Forscher ohne Kenntnis des Deutschen nicht auf wissenschaftlicher Höhe erhalten. Viertens befindet sich das deutsche Volk in einer geographischen, politischen und ökonomischen Lage, die es jetzt und künftig in Westeuropa eine wichtige Rolle spielen lässt. Wir wollen darüber unterrichtet sein, was das deutsche Volk denkt und sagt. Und das bringt mich zu euch, Kinder der deutschen Schule. Denn ganz abgesehen davon, was ihr von der Erlernung der deutschen Sprache eventuell profitieren könnt, habt ihr einen weiteren Grund, deutsch zu

rubieren. Ihr habt eine große Erbschaft von Deutschland bekommen durch eure Eltern und Vorfahren, aber diese läßt sich nicht wie ein Stück Geld in die Tasche stecken, sondern sie muß durch Tätigkeit neu gewonnen werden. Wie sagt Goethe?
 Was Du ererbt von deinen Vätern hast, —
 Erwirb es, um es zu besitzen.
 Für euch ist die deutsche Sprache ein Bindeglied mit der Vergangenheit, eine Brücke in die Gegenwart, eine Grundlage der Zukunft. Laßt sie euch nicht entgehen!“

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Billige Seefische
 Sommerwerbung!
 Filet von Kabliau 1/2 kg 39 Pfg.
 Filet von Goldbarsch 1/2 kg 40 Pfg.
 Goldbarsch i. Ganz. 1/2 kg 28 Pfg.
 Seelachs i. Ganz. 1/2 kg 24 Pfg.
 Ferner:
 Nordsee-Steinbutten, Heilbutten
 Nordsee-Kabeljau, Seezungen
 Rotzungen etc.
FRISCH WIE AUS DEM NETZ!
 Karlsruhe
 Kaiserstr. 133
 neben der kleinen Kirche
 Telefon 6578

Kameradschafts-Abend
des Musterungsjahrgangs 1913
 Samstag, den 1. August, abends 8 1/2 Uhr
 im Saale zum „Roten Löwen“
 u. a. Persönliches Auftreten des Rundfunk-
 Komikers DONE MANZARO
Gäste willkommen!

Obst- u. Gartenbauverein
Durlach
 ladet seine Mitglieder und Familienangehörigen zu
 einem gut vorbereiteten
Gartenfeste
 auf dem Turmberg „Schützenhaus“ für den
2. August nachmittags höflichst ein.
 Gäste willkommen! Kein Eintritt!

Vorteilhaftes ANGEBOT!

Kaiser's vorzüglicher Kaffee
 500g M 2.- 2.40 2.80 3.- 3.20
 125g M -.50 -.60 -.70 -.75 -.80

Kaiser's Tee kräftig und aromatisch
Kaiser's Kakao wohlschmeckend und nahrhaft

Spezialgrieß 1/2 kg Pak. M -.14
 Pfäumen 500g M -.64 -.52
 Haferflocken lose 1/2 kg „ -.26
 Schnellkochaferflocken Pak. 1/2 „ -.44
 Krem-Pudding, Vanille -.38
 Mandelgeschm. Pudd.-P. 1/2 kg Btl. „ -.25
 3 Teller-Suppen . . . (gr. Auswahl) „ -.10

Außerdem gut und billig:
 Wein / Obstsäfte / Erfrischungsartikel /
 Schokoladen / Bonbons.

3% RABATT IN MARKEN

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Todes-Anzeige.
 Heute verschied mein lieber Mann, unser
 herzensguter Vater
Ludwig Hauck
 Lagerverwalter i. R.
 DURLACH, den 30. Juli 1936.
 In tiefer Trauer:
Die Angehörigen.
 Beerdigung Samstag, den 1. August 1936,
 nachmittags 3 Uhr.

Im
Sommer-Schluss-Verkauf
 vom 27. Juli bis 8. August
 bieten wir kaum wiederkehrende
 — Vorteile —

Sie finden:

Stores am Sack., cr. 210 cm. hoch ab **1.95** per Meter
 Dekorationsstoffe ca. 120 cm breit ab **1.20** „
 Druckstoffe ca. 120 breit ab **1.60** „
 Schwedenstreifen ca. 120 cm breit ab **.85** „
 Etamine ca. 150 breit ab **.75** „
 Einzelne Dekorationen aus eigener Werkstätte ab **6.75**
 Bettvorlagen ab **3.50**
 Bettumrandungen ab **29.50**
 Haargarnläufer ca. 67 cm breit ab **2.40** „

Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen auch gegenüber, diese orientieren Sie

Deutsches Fachgeschäft

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
 die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters
Friedrich Rüdel
 erfahren durften, sagen wir innigen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Freiwillige Feuerwehr
Durlach e. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder unseres Korps von dem Ableben unseres Kameraden
Ludwig Hauck
 Wehrmann der Reservemannschaft
 Inhaber der Auszeichnung für 25 jährig. Dienstzeit, geziemend in Kenntnis zu setzen und zu dessen Beerdigung am Samstag, 1. August, nachmittags 3 Uhr einzuladen.
 Sammlung 2.30 Uhr beim Feuerhaus.
 Durlach, 30. Juli 1936.
Der Wehrführer.

Nur noch bis zum 1. August dauert mein
Total-Ausverkauf
 SCHUH-HAUS
Gottfried Stiefel
 Adolf Hitlerstrasse 21

DANKSAGUNG.
 Für die Beweise herzlicher Teilnahme die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Hermann Jourdan
 zuteil wurden, sowie für die Kranz- u. Blumen-spenden sagen wir herzlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Der
SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF
 bei
WERNER SCHMITT
 eine besonders günstige
 Einkaufs-Gelegenheit
 in
 Wäsche- und Badeartikel
 Wäschehaus
WERNER SCHMITT
 KARLSRUHE, KAISERSTRASSE 167

Laden
 hiesig Lebensmittel m. 2 Zimmer, Küche u. Rubehör, in gut Lage sofort zu vermieten. Näheres
Heinikel, Werderstraße 11.

1-Zimmerwohnung
 zu vermieten.
 Zu erfragen im Verlag

Großes neuhergerichtete**s**
Zimmer m. Alkov u. Küche
 an alleinstehende Person sofort zu vermieten. Samstfr. 45.

NSU-Fahrräder
 leicht im Lauf, form schön und stabil
 Vertreter: **H. Busch**
 Adolf Hitlerstraße im Gambrius
 Reparaturen aller Art
 Ersatzteile, Email, Vernicklung.

DANKSAGUNG.
 Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Mutter
Frau Rosa Studer, geb. Mosbrucker
 erwiesen wurden, sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden sagen wir unseren herzlichen Dank. Ebenso danken wir den Schwestern des Krankenhauses Durlach für ihre liebevolle Pflege.
 DURLACH, den 29. Juli 1936.
Geschwister Studer und Angehörige.

Die Abgabe von frischgeerntetem
Obst auch Fallobst
 findet täglich, ausgenommen Samstag, von 16 1/2 bis 18 1/2 Uhr statt.
Landwirtschaftsschule Angnstenberg.

Morgen Freitag
Schlachttag
 Brauerei „Roten Löwen“
Verloren
 von Gaswert bis Adolf Hitlerstr. (Benz) Lohbeutel mit Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung im Verlag

Schöne
 1-2 Zimmerwohnung mit Rubehör in ruhig. Hause auf 1. Et. od. früh zu miet. gesucht. Quichr. an Hrl. Kammerer, Samstfr. 45 II. St.

6 Enten
 (einjährig) zu verkaufen. Anzufragen von 17-19 Uhr
 Weinaartenstraße 22, I. z.
 Gebr. Herren u. Damen
 Rahmen billig zu verkaufen!
 Wilsstraße 14, II. St.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Inserieren bringt Erfolg!

Freitag
 der letzte Tag für
 meinen billigen
Schuhverkauf!
Gottfried Stiefel